



Die Architekten unserer Wohnanlagen: Teil 2

MEBES UND EMMERICH

Fennstraße 18–22 A

Sieben Hausnummern umfasst die Anlage mit 65 Wohnungen in Treptow-Niederschöneweide, die 1927/28 nach Plänen von Paul Mebes und Paul Emmerich gebaut wurde. Was sie auf den ersten Blick von den typischen Berliner Mietshäusern unterscheidet, ist die Unterbrechung der Straßenfront durch einen großzügigen Eingangshof. So gibt es keinen weniger wertigen Hinterhof oder versteckte Seitenflügel. Das dreigeschossige Gebäude wird von einem Flachdach gedeckt, unter dem sich ein begehbare Dachboden befindet. Typisch für die Bauten sind die kleinen, schartenartigen Fensteröffnungen unter der Dachkante. Mebes und Emmerich zählte um die Entstehungszeit der Gebäude in der Fennstraße zu den am meisten mit Wohnungsbau für gemeinnützige Gesellschaften und Genossenschaften beschäftigten Büros in Berlin.

Der 1872 in Magdeburg geborene Paul Mebes absolvierte eine praktische Ausbildung als Tischler, studierte dann an der Technischen Hochschule Braunschweig und der Technischen Hochschule Charlottenburg. Nach dem Staatsexamen arbeitete er zunächst als Assessor in der öffentlichen Bauverwaltung. Bereits ab 1902 war Mebes für den Beamten-Wohnungs-Verein zu Berlin eG tätig.

1908 hatte Mebes seine architektonischen Grundgedanken publiziert: „Um 1800 – Architektur und Handwerk im letzten Jahrhundert ihrer traditionellen Entwicklung“ gaben umfassendes Anschauungsmaterial für die seiner Meinung nach vorbildhafte Baukunst der Zeit um 1800, der letzten historischen Epoche, die noch im Handwerk wurzelte und eine eigenständige, einheitliche Ausdrucksweise besaß. An die damals formulierten Qualitäten – Bescheidenheit, Sachlichkeit, Volkstümlichkeit, Allgemeinverständnis, Gefühl und Anstand – gelte es wieder anzuknüpfen.

Von 1909 bis 1919 fungierte er nebenamtlich als „hochbautechnischer Vorstand“ der Genossenschaft. Mebes' Entwürfe fanden zu Beginn des 20. Jahrhunderts im europäischen Wohnungs- und Städtebau große Beachtung. Er gehörte zu den Vorreitern der offenen Wohnsiedlungen vor dem Ersten Weltkrieg. Die bis dahin vorherrschende Blockrandbebauung mit Hinterhäusern lehnte er vehement ab.

Ab 1911 führte er zusammen mit seinem 1876 in Berlin geborenen Schwager Paul Emmerich das Architekturbüro Mebes und Emmerich, das sich hauptsächlich dem Siedlungsbau widmete. Aus diesem Büro stammen aber auch Entwürfe für andere Bauten, darunter Schulen und Verwaltungsgebäude. Der Umbau von Schinkels Altem Museum stand früh in der Referenzliste, dann die Schadowschule in Zehlendorf oder 1937 die Repräsentanz der Krupp AG im Tiergarten, das heutige Canisius-Kolleg.

Das Werk der Architekten wird in drei Perioden unterteilt: die Frühphase bis 1918, die geprägt war durch das Bemühen, von der traditionellen Berliner Architektur der Gründerzeit, also von überladenen Stuckfassaden und wahllosem Eklektizismus wegzukommen. Mit den wirtschaftlichen Krisen Jahren nach dem Ersten Weltkrieg und der enormen Wohnungsnot wurde der Bau von Kleinhaus-siedlungen die wichtigste Bauaufgabe. Anders als viele ihrer Kollegen, die in der Notsituation der Bauwirtschaft auftragslos blieben, boten sich Mebes und Emmerich weiterhin Möglichkeiten zur Umsetzung ihrer Vorstellungen vom Kleinhausbau. Die Architektengemeinschaft, die unmittelbar vor dem Krieg den ersten Bauabschnitt der Gartenstadt Zehlendorf realisiert hatte, konnte unter der Regie des Beamten-Wohnungs-Vereins bereits 1919 deren Fortsetzung planen. Als die neugegründete Wohnstättengesellschaft mbH für Beamte und Angestellte der öffentlichen Verwaltung 1921 das Bauvorhaben Gartenstadt Zehlendorf übernahm, beauftragte sie das bewährte Architekten-Duo mit der Erstellung des dritten Bauabschnitts an der Berlepschstraße und übertrug ihnen im Inflationsjahr 1923 die Planung der Siedlung Am Heidehof. In dieser expressiven Phase bis 1924 entstanden insbesondere Wohnbauten mit sparsam verwendeten auffälligen Elementen, wie starken Farbkontrasten aus sich abwechselndem Backstein und Putz, zackig hervortretenden Treppenhäusern, spitzen Fenstern und teilweise auch aus der Burgenarchitektur entlehnten Formen.



Dieselbe „Handschrift“ am Innsbrucker Platz in Schöneberg, wo Mebes und Emmerich 1927 für die degewo bauten. Das sieben-geschossige „Hochhaus“ fügte Paul Emmerich erst 1950 hinzu.

Ihre Ansprechpartner in der Fennstraße 18–22 A:

Verwalterin: Jeanette Schilsky

Telefon: 754491-16, Mobil: 0172 3087357

schilsky@gewosued.de

Hausbesorger: Wolfgang Schönfeld

Mobil: 0160 96203267

Ein Jahr später erfolgte durch die Einführung der staatlichen Förderung in Form der Hauszinssteuergesetzgebung (die auf Altbaubestand erhobene Ertragssteuer wurde eingeführt zur Abschöpfung des durch die Inflation eingetretenen Vermögensgewinns) die entscheidende Weichenstellung für die Regelung des Wohnungswesens.

Da fortan ein Großteil des Steuergeldes in den Wohnungsbau floss, konnte eine umfangreiche Bautätigkeit auf Darlehensbasis einsetzen. Die vielen Wohnanlagen, die Mebes und Emmerich ab 1925 für verschiedene gemeinnützige Gesellschaften in Berlin errichteten, zeigen formal eine Tendenz zu Strenge und Schlichtheit in Annäherung an die stilistischen Vorstellungen des Neuen Bauens.

Mebes legte weniger Wert auf Details als zuvor, die Anlagen wirken aber immer noch ästhetisch geschlossen. Er arbeitete weiterhin mit Farbeffekten aus dem Kontrast von Putz und Ziegelmauerwerk, um zum Beispiel Treppenhäuser und Fensterbänder hervorzuheben. Funktionale Wohnungsgrundrisse, Helligkeit der Wohnungen und eine gute Belüftung zeichnen diese Bauten aus.

1920 wurde Paul Mebes von der Technischen Hochschule Braunschweig auf Vorschlag der Abteilung für Architektur die Ehrendoktorwürde (Dr.-Ing. E.h.) verliehen. 1931 wurde Mebes Mitglied der Preußischen Akademie der Künste, am 15. Mai 1933 legte er diese Mitgliedschaft nieder. 1938 starb Paul Mebes. Sein Ehrengrab befindet sich auf dem Friedhof Berlin-Zehlendorf. Zu seinen Ehren wurde der „Paul-Mebes-Park“ an der Potsdamer Straße, Ecke Fischer-Dieskau-Weg in Berlin-Zehlendorf benannt.

Paul Emmerich führte das Büro unter dem gemeinsamen Namen weiter. Paul Emmerich starb 1958. •

Quellen: Um 1800; Mebes, Paul – Berlin: Gebr. Mann, 2001, (Nachdruck der Ausgabe, 2. Auflage) München, Bruckmann, 1918; Berliner Wohnungsbauten aus öffentlichen Mitteln; Schallenger, Jakob – Berlin: Bauwelt-Verlag (Ullstein A.G.), 1926; Die Siedlung Am Heidehof, Hg. Untere Denkmalschutzbehörde Steglitz-Zehlendorf von Berlin, Berlin 2010